

Residenz-Theater.

Freitag, den 3. Juni: Erstaufführung: „Cecilia“. Schwanke
in 4 Akten von Fritz Bretsch. Regie: Albin Unger.

Dieser Schatz macht auf den Ausgange von dem bemengten Hute seiner Handwerksleute Gebrauch, ohne jede Handlung den Abend zu fällen. Werthlos haben wir uns eigentlich so gut amüßet! mögen sich deshalb am Schatz der Beileidung die Zuschauer gefreut haben, ohne doch für sich eine unzureichende Antwort darauf geben konnten. Aber ergetzt haben sie sich, das ist jedenfalls die Hauptsache, ergetzt, nachdem sie sich vernünftig im ersten Akte etwas gelungenes hatten. Das sehen wir die wie eine drohende Wetterwolke aufsteigende Vergrübeln des altbekannten Gefährtpfels, der die altbekannte Döfs: Gorgoposium hinterlegt und sich unter altbekannten faulen Vorwänden brüht, um außer dem Hute zu poskurren und zu polakurren. Das sehen ferner wir den altbekannten schlechtesten Liebhöber und das nicht weniger altbekannte „gerissene“ Bachschlänke, das ihn sich gleich in seinen Felsen den auslogelagerten Persönlichkeiten abträgt. Fräulein Bernhardt und Herr Wortal stellen das Paar mit Frische und lebenswürdigem Humor dar. Neben so bekannten Typen lauchten aber neue, sehr wirksame Erscheinungen auf, hier die fortgeschaltete, von Fräulein Agis energisch und maßig verkörperte Berline, welche in der stillkürmigen der schwarzen Kaderbröden mit ihrem weichen Bandengestirn durch ihre Ede mit dem Nigger Bob Cacao als gleich Beispiel voranstellt. Mit dem faum gebührenden Widen, der nun aus wieder über die Stränge schlägt, erweist sie im Hause ihres Schwagers, eben ferner von Herrn Nauß mit seiner faulen Charakteristik und seinem trefflichsten Humor widergegebenen alten Säunders Mayenbach, das Dons durch ihre Cacao in große Aufregung versetzt. Auch der von Herrn Stewer faum verkörperte Ousel Nothmann der absolut nicht sein sagen kann, der eine glänzende, von den Schweißfabrikanten noch wenig verneunte Figur, und so waren der Typen ganz vorhanden, um dem Stück bei der guten Aufführung, die ihm zu Theil wurde, und bei seiner Situationskomik, die oft etwas gewaltsam Händelgedrösten erschien, den Hintersiegeserfolg zu sichern. Nicht zum Wenigsten trug dazu die Charakteristik und zugleich drastisch Verköperung des Niggers Cacao durch Herrn G. Gelle bei. Fräulein Krause als bösige Ousel Mayenbach, Hr. Güler als eine etwas mythische amerikanische Kiste, ferner die Herren Schmoun, Stein und die Damen Schiller und Frau Dallen aus, das hüßlich infernische Stück, mit dem sich ein fälschlichermaßen ganz angenehmer todtschlagen ließ, अप्रैलlich zu machen.

Seh. v. B.

Musikalischer Abend.

Der berühmte Hamburger Wohlthätigkeits-Bankier — er ist schon über hundert Jahre lebt — hat eine Abtheilung an der schreiben, über die Bedeutung der Musik für die Kräfte im Allgemeinen des Menschen der Musik als treffliche — Wärme erregende — Güte empfunden wird. Von der Wahrheit dieser Behauptung dürfte man sich gestern Abend in dem Wohlthätigen Saal des Hofes mitnächst überzeugt haben. So wäre aber in diesem Saal vielleicht erlaubt gewesen, auch einmal von der Bedeutung der Gittung für die Musik zu reden, denn unzahlbare Geister für die Gittung des Hofes Preises und des St. Josephs-Hospitals — Ausdruck zu geben, soll es das gestern stattgehabte Wohlthätigkeits-Ballett von unsern Angehörigen vertheilt. Gittungsmeisterin Frau Maria Willehmine erlangt worden sein. Ein glänzender Erfolg des Unternehmens, man jeder Richtung, vor vorausgehenden. Die Kritik soll sich abgeschlossenen Künstler-Erscheinungen gegenüber, zumal wo sie sich in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen, ein leichtes Spiel: hier gilt es nicht zu hören — man darf hören und unbefangener genießen. So genügt es, zu konstatiren, daß Frau Willehmine gestern vorzüglich den Stimme war und sich ihrer Kunst mit großer Seele hingab. Vollendete Tonbildung und großer Eifer deuten die Grund-

[illegible]

Vier ihrer schön geschriebenen Gesangsweise. Die einfach klingende
Kirkelsgal in *Quodas Art* aus „*Orpheus und Euridice*“, die
zierliche Gicgale der all-italienischen *Gongouen* fanden in ihrer
Wiedergabe ebenso reinen und ungetrübten Ausdruck, wie die ab-
geklärte Lebenslust Franz Schuberts. Des letztern „Die junge
Konner“ bedeutet sogar einen Höhepunkt der Beiträge. Was die
neueren *Reinhold-Kompositionen* angeht, so läßt die Wiedergabe im
„Strauß“ „Eidgenössi“ ihre stets bewährte unfehlbare Richtung
aber auch unsere *Altenkompositionen* kamen zu ihrem Recht.
D. Hunter ist hier schon durch seine „Vergeltet“ Gelingen vortheilhaft
bekannt geworden, welche *Kammerlieder* Vogel seiner Zeit hier
einführte; sein „*Winterfest*“ und D. Hermanns „*Legende*“, zum
Theil auch „*Im Winter*“ Das frische „*Mädelchen*“ zeigen, ganz
abgesehen von dem gleichen *Wiederholungs* Zug, der ihren Reiz aus-
machtet, auch in der *Komposition* vermehrt ist. Eine glückliche
Durchführung der *Legende*, laßes *Verdrehen* der poetischen
Stimmung und eine fast dramatische Entwicklung der Situation, —
das Lied wich zur Scene. Frau Wilhelm verhoffte all' diesen
Gelingen, und damit hat selbst den ehrenvollen Beifall, der
selbstverständlich auch bei den jüngeren Kreisen von Löwe u. u.
schonbekannte konnte. *Kolossal* Blumen- und *Verdrehen* gab es
wie immer in Hülle und Fülle. Dem „*Wunderlichen Abend*“ hatten
zwei vorzügliche Künstler ihre *Wiederholung* geliehen. Herr
Kammermeister *Georg*meister D. *Reinhold* spielte einige Sololieder:
das effekte „*Lo cygno*“ von Saint-Saëns, Wagners „*Alpen-
blatt*“ und eine *Caroline* von *Popper* — mit dem ganzen *Alten*
seines unvergleichlichen *Wunderlichen* Talents, mit weichen, edlen
Ton und einer vollkommenen *Reinhold* der *Reinhold*, die natürlich
auch der *Legende* waren ungemein schwieriger *Reinhold* hervorzuheben
zu erste kam. Im Verein mit Herrn Professor Franz D. *Reinhold*
hatte Herr Bräuer das *Reinhold* mit dem *Reinhold* und *Reinhold*
der *Reinhold* des *Reinhold* *Reinhold*, deren *Reinhold*
Wiedergabe einen ungetrübten Genuß gewährte. Herr *Reinhold*
entschiede anheim die *Reinhold* durch den Vortrag gewisser seiner be-
liebtesten *Reinhold*: die *Reinhold* von Chopin und *Reinhold*
11. *Reinhold* und *Reinhold* den ganzen *Reinhold* über als *Reinhold*.
Seine *Reinhold* als *Reinhold* ist zwar anerkannt, aber die *Reinhold*
und *Reinhold* seiner *Reinhold* *Reinhold* doch immer von
Reinhold. So wird denn diese „*Wunderliche Abend*“ zum Schluß
der Saison wohl allen *Reinhold* in angenehmer Erinnerung
bleiben.

Aus Kunst und Leben.

Bühnengleichschaffler. (Bade- und Spieltheater.) Sonntag, den 8. Juni. Program: „Häufige Frau“ (vom Holtheater in Mannheim). G. Anfang 7 Uhr. Montag, den 9. „Im weichen Halm.“ Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 7. „Der fliegende Holländer.“ Senta: Frau Kammergängerin Katharina: der Frau aus Brüssel A. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 8. „Die verurteilte Braut.“ Der Oberste des Hofes: Herr Hermann Müller vom Deutschen Theater in Berlin A. G. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 9. „Das Rheingold.“ Anfang 7 Uhr. Freitag, den 10. „Fiedra.“ Jusselt: Herr Hermann Müller vom Deutschen Theater in Berlin A. G. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 11. „Der verurteilte Mann.“ Der Oberste des Hofes: Herr Hermann Müller vom Stadttheater in Barmen A. G. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 12. „Die Walfrau.“ Anfang 6½ Uhr. **Kasseler-Theater.** (Wohn- und Spielplan.) Sonntag, den 6. Juni: „Coco.“ Montag, den 7. „Dofank.“ Dienstag, den 8. „Die Bogenschütze.“ (Goldmann: Herr Dr. Rauch.) Mittwoch, den 9. „Der Schachspieler.“ Sonntag, den 10. „Dofank.“ Freitag, den 11. „Der Schachspieler.“ Samstag, den 12. „Ein Trid.“ **Maschinen-Kunstverein.** Dem ausgeübten Bilden: Von A. Seidel in Berlin ein Bild: „Die Camacaner.“ Von A. Spillhofer in München zwei Bilder: „Ginevriell“ (Weiß aus dem Leben) und „Der Koffer.“ Von C. Richter in München ein Bild: „Schiff-Torrel.“ Von R. Schöner in München ein Bild: „Ampel-Dover in Berlin ein Bild: „Soldaten.“

Aus Stadt und Land.

— **Erstschicksalender.** a. Juni. 1745. Sieg Friedrich des Großen über die Osmanen, bei Jannin. Sieg Melancthon Steinhart, ital. Schriftsteller, a. Aug. 1871. Horst von Stowe, nordgermanische Schriftsteller. b. Elsdorf, Connecticut 1824. Julian Dunsenoff, Herr. Staatsmann. * Neu Sander Wolzgen. 1838. Sir G. J. Wollefen, Oberberichterabter der engl. Armee. * 1841. Karl Simbich, Reichsfischer. * Frankfurt a. M. 1859. Sieg Max Waldow bei Magenta (Herzog von Wagnau) über die Oesterreicher. 1875. Oswald Mörike, Dichter. * Stuttgart. 1879. W. Wender, Verf. des Sprachwörterbuchs, a. Quinz. 1879. 1881. Sieg Fritz v. Alvensau, Herr. Genl. a. Göttingen. 1881. Sieg 1893. Sieg Adolf, Nationalmann. a. Leipzig. 1896. Fräulein Käthe, nationaler Trachten. a. Weizsäcker.

[illegible][illegible][illegible]

Wiesbadener Unterstützungsbund.

Befehl seit 1876. Bekannte Stiefel am Plak. Zahl
den Unterstützenden verändernde Mitglieder sofort nach
Anzeige des Todes 1000 Mk. Unterstützung. Aufgenommen
werden männliche und weibliche Mitglieder vom 18. bis 45. Lebens-
jahr. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Auskunft beim Vorstands-
Bureau C. Böhmer, Bismarckstr. 4, 2. und Langgasse 27, 1.
sowie bei den übrigen Vorstandsmitgliedern. 7305

Kneipp-Kuren gel.
von Dr. Dent. Oudschans,
approb. Holl. Arzt.

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9—11½
Central-Hotel, Ecke Museumstrasse. 6005

Weiner's Gelée-Fabrik
empfiehlt ihre bis. Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von
20 Pf. an. In Gläsern, email. Töpfen, Schüsseln 2 Mk. an.
ep gros. Marktstr. 12, Part. Sinterb. en détail.
Schreibk. Friedrich Schiller Str., teil neu, 125 Pf.
Wiesbaden 9, Part. Sinterb. en détail. 7403

Apfelwein

in
Flaschen
und
Gebinden.

Friedrich Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.

Kellerei: Adlerstrasse 62.

Telephon 505.

An gutem Mittagstisch

können sich noch Herren beteiligen. Bismarckstr. 6, Part. Sinterb.

Gegründet

1876

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlichersseits bestens empfohlen bei chron. Magen-
Blasen- u. Nierenleiden.

Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage: C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Garnituren, einzelne Sophas und Sessel in Seide,
Gobelin-, Blau-, Grün- und Moiréstoffen in großer
Auswahl zu billigen Preisen.

Jean Meisner, Möbel- u. Dekorationsgeschäft,
Ecke Markt u. Schulbacherstrasse.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln.

Subscription

auf Mk. 10,000,000.— 4% frühestens zum 1. Januar 1905 kündbare Pfandbriefe.

Mit Prospect vom Februar 1897 hat die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank die

4% Pfandbriefe Serie V kündbar frühestens zum 1. Januar 1905 im Gesamtbetrage von Mk. 20,000,000.—

an den Börsen in Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig in den Handel gebracht; die Zulassung an der Börse in Dresden ist beantragt und Prospektfreiheit zu diesem Zweck durch das Königlich Sächsische Ministerium des Innern bereits gewährt.

Von dieser Serie legen wir hiermit den Betrag von **nom. 10,000,000 Mark** zu den unten angegebenen Bedingungen zur Zeichnung auf. Die Pfandbriefe lauten auf den Inhaber und sind ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark und mit halbjährigen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsscheinen versehen. Die Zahlung der Coupons erfolgt bei der Gesellschaftskasse, sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank. Die Tilgung erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Verlosung vom 1. Januar 1905 ab, die erste Auslosung im Juni 1904. Vom letztgenannten Termine ab hat die Bank jährlich wenigstens 1/2 % des Nennwerthes der Pfandbriefanleihe nebst den aus den eingelosten Pfandbriefen erparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, dass die Tilgung längstens in 56 Jahren, vom 1. Januar 1905 ab gerechnet, beendet sein muss. Die Bank kann jedoch mit Wirkung vom 1. Januar 1905 ab die Auslosung verstärken oder sämtliche im Verkehr befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist kündigen.

Der Gesamtbetrag der ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefe muss in Höhe des Nennwerthes jederzeit durch Hypotheken oder Grundschulden von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsertrage gedeckt sein, und ist auf jedem Hypotheken-Pfandbriefe seitens des Justizars der Bank oder eines anderen vom Aufsichtsrathe hiermit zu betreuenden Beamten zu bescheinigen, dass die vorschriftsmässige Sicherheit nach den Bestimmungen des Statuts vorhanden ist. Bei Gewährung von hypothekarischen und Grundschuldarlehen, welche als Unterlage für Hypotheken-Pfandbriefe benutzt werden, sind die von den preussischen Herren Ministern des Innern, der Justiz, der Finanzen und für Landwirtschaft festgesetzten neuen Normativ-Bestimmungen für die preussischen Hypothekenbanken massgebend. Sämtliche Beleihungen der Bank sind erststellig. Baustellen dürfen überhaupt nicht beliehen werden. Darlehen auf Neubauten dürfen zur Unterlage von Pfandbriefen erst dann benutzt werden, wenn die beliehenen Baulichkeiten vollkommen fertiggestellt und ertragsfähig sind.

Ausser ihrem Geschäfts-Grundstücke besitzt die Bank keine Grundstücke.

Die pünktliche Zahlung von Capital und Zinsen der Hypotheken-Pfandbriefe wird gewährleistet durch die Ansprüche der Bank aus den hypothekarisch gesicherten Schuldverschreibungen oder Grundschuldbriefen, von welchen immer ein der Summe der ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefe mindestens gleicher Betrag bei der Bank vorhanden sein muss, sowie überhaupt durch die unbedingte Haftung der Bank mit ihrem gesammten Vermögen einschliesslich der Reservefonds.

Am 31. Mai 1898 betrug die Bank rund Mk. 105,000,000.— Hypothekenforderungen, dagegen waren rund Mk. 94,250,000.— Pfandbriefe zur Ausgabe gelangt. Das Grundcapital beträgt 20 Millionen Mark, worauf 11 Millionen Mark eingezahlt sind. Restliche 9,000,000 Mark können auf Beschluss des Aufsichtsrathes durch den Vorstand mit einer Frist von mindestens 4 Wochen jederzeit eingefordert werden. Das Grundcapital kann auf Beschluss der General-Versammlung mit ministerieller Genehmigung auf 40,000,000 Mark und darüber hinaus mit landesherrlicher Genehmigung erhöht werden. Die Actien der Bank sind eingeführt an den Börsen in Berlin und Köln; die Dividende betrug bisher gleichmässig 6 %. An Rücklagen waren Ende 1897 vorhanden Mk. 1,195,499.96.

Die Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank werden von der Reichsbank, sowie der Königlich Bayerischen Hauptbank und deren sämtlichen Zweiganstalten in Classe I mit 1/2 % des Courswerthes beliehen.

Den Aufsichtsrath der Bank bilden gegenwärtig die Herren:

Gustav Michels, Geheimer Commerzienrath, Präsident der Handelskammer in Köln, Vorsitzender; **Heinrich Stein**, Commerzienrath, in Firma J. H. Stein in Köln, Stellvertreter; **Moritz Beer**, Commerzienrath, in Firma Gebr. Beer in Essen; **Emil Bellardi**, Bankassessor a. D., in Firma Peters & Co. in Krefeld; **Carl Eltzbacher**, Bankier und Rechtsanwalt, in Firma J. L. Eltzbacher & Co. in Köln; **Robert Esser**, Geheimer Justizrath in Köln; **Louis Hagen**, Bankier, in Firma A. Levy in Köln; **Robert Kesselkaul**, Geheimer Commerzienrath in Aachen; **Carl Klönne**, Director des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin; **Gustav Mallinckrodt**, Commerzienrath in Köln; **Wilh. Pfeiffer**, Geheimer Commerzienrath, in Firma C. G. Trinka in Düsseldorf; **Adrian Reverchon**, Bankier, in Firma Reverchon & Co. in Trier; **Philipp Schoeller**, Commerzienrath in Düren; **H. Schroeder**, Ober-Regierungsrath a. D., Director des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Köln; **Moritz Seligmann**, Bankier, in Firma Leopold Seligmann in Köln.

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet am 8. Juni d. J. während der üblichen Geschäftsstunden statt und zwar:

in Köln bei der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank und den bekannten Zahlstellen;

in Berlin und Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein;

in Frankfurt a. M. bei der Pfälzischen Bank und Herrn J. Ph. Kessler;

in Wiesbaden bei Herren **Marcus Berlé & Co.;**

ferner bei einer Reihe anderer Bankfirmen, welche in den Zeitungen der betreffenden Orte bekannt gemacht werden. Früherer Schluss der Zeichnungen ist vorbehalten.

2. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichenstellen kostenfrei zu beziehenden Anmeldeformulars statt.

3. Die Stücke werden mit Zinscoupons für die Zeit vom 1. Juli 1898 ab versehen. Der Zeichnungspreis ist auf 102.20 abzüglich Stückzinsen zu 4 % bis 1. Juli d. J. und zuzüglich des halben Schlussnotenstempels festgesetzt.

4. Bei der Zeichnung muss eine Caution von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages hinterlegt werden und zwar in Baar oder in der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erscheinenden Wertpapieren.

5. Die Zuteilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen möglichst bald nach Schluss der Zeichnung. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Caution unverzüglich zurückgegeben.

6. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises in der Zeit vom 15. bis 28. Juni d. J. zu geschehen. Die hinterlegte Caution wird bei der Zahlung zurückgegeben oder verrechnet.

Köln, den 1. Juni 1898.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Millinowski.

Dr. G. Clemm.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 256. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 4. Juni.

46. Jahrgang. 1898.

Der Geist, der die Gehele macht, und der, der sie vollzieht, haben nichts miteinander gemein.
Alexander v. Humboldt.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Lehmer.

Der Reiz und die Mühsal der enttäuschten Verwandten, vor Allem des bleichen Winkler, der sich seit Jahren als Erbe der Mühle zu betrachten gewöhnt hatte — dessen war sie gewiß — würden wohl Mittel und Wege finden, die eine schlummernde Gerechtigkeit zu einem Einsprechen gegen den Heimkehrenden aufzuwecken. Das erschien auch den Leuten zweifellos. Kam es aber zu einer Untersuchung, so mußte der Staatsanwalt aus ihre und der alten Kathi Zeugenaussage als der einzigen, die Andres nach jener Nacht noch gesehen haben sollten, beanspruchen. Ihr weiteres Verbleiben im Schwermere-Hause, falls sie durch ihre Aussagen in diesen furchtbaren Prozeß verwickelt und Andres' Schuld erwiesen würde, erschien ihrem Gehirne undenkbar. Auch die Oberin sah mit Theilnahme und nicht ohne Bangen der Entwicklung der Dinge entgegen und vor Allem beunruhigte es sie, ihren Lieblingskinder, Josefa als die Nachfolgerin Deatens einst in das Gosbacher Pfarrhaus einziehen zu sehen, nun für lange hin verlag, ja vielleicht für immer gefloht zu sehen.

Sie hatte die letzten Stellen ihrer verstorbenen Freundin nur so zu denken gewagt, daß auch diese eine spätere Verbindung ihres Gatten mit Franziska Brund in seinem und im Interesse der Kinder für erwünscht hielt, bis jetzt aber nicht gewagt, ihrem Freunde von jenem Vermögensfalle Kunde zu geben, da sie im Stillen gehofft hatte, die Verhältnisse selbst würden ihm diese Verbindung nahe legen, und weil sie auch nicht zweifelte, Josefas Einwilligung zu einer solchen schließlich zu erhalten.

Jetzt hatte sie Gottbold jenen Brief gezeigt, seine freundliche Bewegung gesehen, aber nicht die gewünschte Antwort von ihm erhalten. Er hatte erregt das Gesicht abgebrochen und gerührten Abschied genommen, gedankt und versprochen, ihr zu schreiben.

Josefa verrichtete ihre Pflichten wie im Traume. Fühlte sie sich auch der ganzen Späthe ihrer Abwesenheit völlig würdig, ja, erfüllte sie der Gedanke an Andres' Rückkehr mit Angst und Schrecken, so konnte sie es doch nicht hindern, daß ihr die glücklichen Tage ihrer ersten Jugend, sein freundliches, männlich ernstes Bild lebendiger als seit Jahren wieder vor die Seele trat. So, sie dachte oft mit Nüchternheit und Mitleid an den Verstorbenen, der bei seiner Ehe gewiß mehr von einer Auffassung selbstständiger Rücksicht gegen den harten Alten als von diebstahliger Begierde verführt worden war. Ihr Traum zur Ruhe gekommenes Herz war aus Reue allen Stürmen vergangener Tage preisgegeben, die sie für immer entschlafen wählte.

Jetzt mußte sich Andres von jedem Verdachte reinigen oder der Sühne gerechter Strafe verfallen. Aber durfte sie Andres, selbst wenn es ihm durch die Umstände gelänge, seine Freisprechung vor Gericht zu bewirken, ihr Versprechen erfüllen, einem von ihr selbst für den Verbrecher Gehaltene ihre Hand reichen? Konnte, durfte sie, wenn ihr Jüngling verlangt wurde, mit ihrer Überzeugung zurückhalten? Wie leicht mußte gerade ihre Aufgabe für den einst geliebten Mann verhängnisvoll werden. Sie sah kein Licht, keinen Ausweg vor sich.

Die Oberin sah mit wachsender Besorgnis das friedlose Wesen Josefas und jene ängstliche Menschenform wieder bei

ihm erwachen, von der sie im Frieden und in der Thätigkeit des Schwermere-Hauses getrennt erschienen war.

Durch die öffentliche Bekundung von dem ihr zugefallenen Legat war sie aufs Neue der Gegenstand des öffentlichen Gesprächs, ja missgünstiger Vermuthungen der Verwandten des Müllers geworden.

Die Fürsorge der Oberin hielt sie fortan möglichst von jeder Berührung mit der Außenwelt fern und beschäftigte sie dauernd in den Räumen des Stiftenhauses.

Aber der Reiz und die Verdrüssungen der Stipschaft schiedten auch vor der friedlichen Schwelle des frommen Hauses nicht zurück. Josefa gingen anonyme Schreiben zu, die ihr heimliche Gesandtschaften vorkamen und sie beschuldigten, den sterbenden Müller zu jenen Aussagen veranlaßt zu haben, die er wider besseres Wissen auf seinem Todtenbette gemacht hatte. Der Schreiber dieser Schandbriefe, als den sie Winkler wohl mit Recht vermuthete, drohte ihr schließlich, ihre Pläne einer Heirat mit dem Einbrecher gründlich zu Schanden zu machen. Er habe Beweise dafür, daß sie Schlerin jenes Verbrechens gewesen sei. Sie habe Andres seinen Raub benahmt.

Eine Fluth von Schmach schloß sich gegen sie heran. Zumal, sie glaubte zu bemerken, daß die Schwester verlegen ihre Gespräche unterbrach, wenn sie herankam, und bei Seite blickte. Ueberall sah sie sich von Mißtrauen umgeben. Ihre geistigste Seele stülte sich dann wohl in dunkeln Stunden in den Frieden des westlichen Pfarrhauses, zu seinen Kindern, zu ihrem Liebste, an Gottbolds treues Freundesherz. Aber der Pastor, würde er die öffentlich gebräutete noch für begehrendwürdig erachten?

An einem Sonntagmorgen, an denen es den Angehörigen gestattet war, Besuche in den Krankenställen zu machen, wurde sie von der Reiterführerin von Riga begrüßt. Der Reiterführer hat ihr aufgelaure und der Vorübergehenden, wie zufällig, eine Nachricht mitgegeben, die, auf ihre Klatschhaftigkeit berechnet, für Schwester Josefa bestimmt war. Ohne eigene böshafte Absicht überbrachte die einfältige Frau der Schwester die Kunde, daß Andres Basse auf dem Schloßhüter Bahnhof gesehen worden wäre und bereits von der Polizei gefaßt würde.

Die Oberin fand bei ihrem Abgange durch den Kinderstall Josefa, wie gebrochen von Schmerz und Erregung, an ihrem Arbeitsstische stehend. Sie schloß zu fiebern. Besorgte befahl sie ihr, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen und sich zu Bett zu legen. Auch am andern Tage fand sie Josefa noch in besorgniserregendem Zustande und befahl ihr, liegen zu bleiben.

Während dieser einsamen Stunden waren in Josefa ernste Entschlüsse gereift. Am dritten Morgen, ehe sie ihre Arbeit wieder aufnahm, meldete sie sich bei ihrer Schwestern. Die dienstthuende Schwester führte sie in das Gemach der Oberin, die ihr mittelst des entgegenkam. Kaum hatte sie theilnehmende Fragen an sie gerichtet, als sich Josefa in bestiger Gemüthsbeziehung vor ihr niederwarf und sie bat, aus dem Schwermere-Hause zu scheiden, daß ihr zugefallene Legat aber dem Hause überlassen zu dürfen. Sie wollte den Schwernern kein Vergessen bereiten, wenn sie nun, wie sie selbstverständlich, in die Untersuchung gegen Andres Basse mit verwickelt würde.

Sie wollte zu ihrem Onkel, dem Schmied in Neßdorf, einem Wittwer, überziehen, der sie längst gebeten habe, seinen großen Hausstand zu leiten.

Die Oberin sah betrübt und ergriffen in das verdrüßte, abgegrünte Gesicht Josefas und tief in das geängstigte Herz der Unglücklichen.

„Armes, liebes Kind, welche thörichte Gedanken Du Dir machst! Du machst mir ernste Sorge; ich bitte Dich, weise doch alle überpannten Entschlüsse von Dir! Das Haus schließt Dich! Dir kann ja nichts geschehen; noch ist ja auch

über Andres Basse's Heimkehr durchaus nichts Gewisses bekannt geworden.“

„Nichts, wirklich nichts?“ rief Josefa in angstvoller Spannung.

„Ganz gewiß nicht; Alles ist bis jetzt nur böswilliges Gerücht. Die Försterin sagte Dir ja selbst, daß die Nachricht von jenem argen Verbrechen herrühre. Und dann, laß doch Andres Basse immer heimkommen, laß sie immerhin Deine Zeugenaussagen verlangen, was ist dabei? Du wirst Deine Aussagen der Wahrheit gemäß machen und alles Andere Gott überlassen.“

Die Oberin warf einen scharf fragenden Blick auf die Schwester, die stumm und gesenkten Hauptes vor ihr stand. Sie kugelte bei ihrem Anblick; dann fragte sie zögernd: „Oder hängt Dein Herz noch an dem Manne?“

Josefa schüttelte leicht den Kopf, aber sie barg schluchzend ihr Gesicht in ihre Hände; sie schien aber ihr eigenes Empfinden nicht im Klaren.

„Du bedarfst der schonendsten Ruhe, Kind, und des Zuspruchs eines edlen Freundes; gern schicke ich Dich auf eine Woche nach Gosbach hinaus.“

„O, das nicht, nur das nicht!“ fiel ihr Josefa ins Wort, „lassen Sie mich hier in der gewohnten Thätigkeit — — — und hochwürdige Frau wissen es ganz gewiß, daß Andres Basse nicht gesehen worden ist!“

„Ganz gewiß! Beruhige Dich nur, Kind, und gehe jetzt auf Dein Zimmer! Morgen um dieselbe Stunde komme wieder. Und noch eins — — — schreibe mir Deinen Namen — — — erhalte mir Dein Vertrauen, Josefa!“

Josefa küßte die Hand der Oberin und ging gesenkten Hauptes aus dem Zimmer.

Lange stand die Geküßte, die Hand auf den Mittelstisch des Gemaches gestützt, ernst und sorgenvoll der Armen nachsehend, dann schritt sie entschlossen an ihren Schreibtisch und öffnete das Pult.

„Vater“, sagte der kleine Richard, indem er sich schüchtern, ohne aufzuheben, an Gottbolds Brust schmeigte, „Vater, warum kann denn Tante Josefa nicht unsere Mutter werden?“

Gottbold sah bewegt auf das Kind nieder, fand aber keine rechte Antwort.

„Vater“, schüttelte der Kleine wieder mit aufsteigenden Augen, „Vater, siehst Du, wenn ich morgen ganz gesund sein könnte, würde ich mich nicht so freuen, als wenn Tante Josefa meine Mutter wäre.“

Der Pastor zog den Kleinen gerührt an sich, neigte sich zu ihm nieder und sagte: „Bitte den lieben Gott, Richard, daß es also geschehe!“

So war der Kleine unwillkürlich zum Vertrauten seines Geheimnisses geworden. Täglich schloß das Kind seine Bitte in sein Abendgebet.

Zwischen Richard und seiner Freundin gingen seit ihrem letzten Besuche höchstlich Freundschaften hin und her, deren Reiz die gute Schwester noch durch kleine Zeichnungen und Geschenke zu erhöhen bestrahlte.

Jenem Gefühl frohster Liebe, das im Hause dem warmen, traulichen Leben von früher, zu Lebzeiten der Mutter, aber während der kurzen Besuche Josefas Platz gemacht hatte, gesellte sich noch die sorgende Eitelkeit der stetig zunehmenden Bewahrerung seiner kleinen Schaar ohne mütterlichen Zuspruch und Pflege.

Als Gottbold am Abend stumm und abwesend unter den Tannen saß, wurde ihm von Marielle ein Brief überbracht, an dessen Aufschluß er sogleich die Hand der Oberin erkannte.

Die edle Frau hatte diese Zeilen sogleich aus dem vollen Einbrüche jener Stunde herausgeschreiben, in der sich Josefa ihr anvertraut hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Mitgliederzahl: 2325. Vermögen: 48,000 Mkt.
Sterbedebeitrag: 50 Pf.
600 Mkt. Sterbedeute werden an die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder gezahlt. — Aufnahme zu jeder Zeit.
— Annahmen bei den Herren: Koll. Dehmannstraße 37; Kollmann, Beckstr. 51; Lesius, Barstr. 16, sowie beim Russenhofen Koll. Musson, Drahtstr. 25. F 304

! Camphor !

empfehlenswert

7273

C. Brodt, Drogerie,
Telephon 490. Albrechtstrasse 16.

Alle Putz- und Malerwaaren Modell-Haus von 10 Mark an, Strohkübeln, Bünnern, Federn, Seilen, Röhren, Tüllen und Schläuchen einzeln oder in billigen Preisen.
Geschw. Broelsch, 1. Et., 8. Friedrichstrasse 8, 1. Et., via-vis Dolanstrasse.

Helles Culmbacher

aus der ersten Culmbacher Actien-Brauerei.

Ausschank nur im Café-Restaurant Metropole.

Ed. & Chr. Beckel, Besitzer. 7262

Specialität in H. wie gr. Hühnerpasteten, Natur-Weine, gute Küche empfiehlt höflichst das Wein-Restaurant und Ausschank-Geschäft Ede Rhein- und Karlsstraße, Allee.

Aug. Saher.



Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Blitzblank

putzt man alle Metalle augenblicklich und gänzlich mühelos mit dem in fast allen Ländern rühmlichst bekannten und beliebtesten Putzmittel

Weisser Metall-Putz.

Weisser Metall-Putz ist preisgekrönt und an Güte und Mächtigkeit vollendetester Putzkraft bis jetzt

unübertroffen.

Überall zu haben.

verkauft werden.

Firma Martin Wiener, Bankgeschäft, Inhaber Theodor Weygandt & Wilhelm Cron, Taanusstrasse 9.

Geschäftszweige:

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren,
Kostenfreie Vermittlung von Anmeldungen auf alle zur Zeichnung gelangenden Werthe zu den
Original-Bedingungen der Prospective,
Annahme von Geldern in laufender Rechnung mit Verzinsung und Kündigung nach Vereinbarung,
Einzug und Discontirung von Wechseln auf das In- und Ausland,
Ausstellung von Cheques, Tratten und Creditbriefen auf Europa, Amerika, Afrika, Asien und Australien,
An- und Verkauf von ausländischen Banknoten und Geldmünzen,
Einlösung von Coupons 14 Tage vor Verfall,
Controlle der Ziehungen und Versicherung von Werthpapieren gegen Coursverlust durch Verloosung,
Aufbewahrung von Werthpapieren und anderen Werthsachen
in offenem und verschlossenem Zustande
in dem eigens hierfür erbauten feuer- und diebessicheren Tresor,
sowie alle sonstigen Bankgeschäfte. 6931

Ober-Selter Mineralbrunnen zu Ober-Selters bei Nieder-Selters. Natürliches Selterwasser.

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Die Ober-Selter Mineralquellen, gelegen in der Gemarkung Ober-Selters bei Nieder-Selters, sind urkundlich seit 1785 bekannt und werden regelmäßig in größerem Betrieb seit 1875 von der unterzeichneten Gesellschaft ausgebaut.

Das Mineralwasser der Quellen zu Ober-Selters wird ohne jede Aufbereitung und andererseits auch ohne jede Beimischung von Salzen oder dergl. und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entspringt, unter Zuleitung von ausschließlich mit eigener natürlicher Kohlensäure, welche den Ober-Selter Quellen selbst entnommen und nicht anderweitig beschafft oder bezogen wird, wofür wir ausdrücklich garantieren.

Das Ober-Selter Wasser ist benachbar mit rein natürlichem Mineralwasser und wird von Ärzten und Pharmakologen als vorzügliches Naturprodukt anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Belohnbarkeit und seines angenehmen erfrischenden Geschmacks in fast folgenden Maße in allen Ländern gerne getrunken.

Der Zutritt zu unseren Quellen und Etablissement ist Jedermann gestattet, so daß sich jeder Interessent von sämtlichen Betriebs- und Räumlichkeiten persönlich überzeugen kann.

Das Ober-Selter Mineralwasser ist durch die darin enthaltenen Salze, sowie durch seinen Reichtum an Kohlensäure ein ganz vorzügliches Erfrischungs-, Tafel- und diätetisches Getränk, von welchem und angenehm prickelndem Geschmack. Dasselbe bleibt bei Vermischung mit Wein, Cognac, Brandy etc., wodurch eine vorzüglich erfrischende Limonade hergestellt wird, vollständig klar und bei ferner die gute Eigenschaft, kohligen Weinen die herbe Säure zu benehmen und so selbst die geringsten Weine angenehm und mild schmecken zu machen.

Die Direction der Nassau-Selter Mineralquellen Actien-Ges.
zu Ober-Selters, Post Nieder-Selters.

Haupt-Niederlage: F. Wirth, 9. Taunusstraße 9.
zu haben in fast allen Colonialwaaren- und größeren Flaschenbierhandlungen.

Einen grossen Herren-Anzüge Posten

Telephon
646.

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, Luisenstr. 36.

empfiehlt:

Mel. Kohlen, Nusskohlen, Anthracit-Würfel, Coks, Brikets, Anzündholz etc.
in nur prima Qualitäten zu mässigen Preisen. 7479

Süßrahm-Tafel-Butter,

allerfeinste Molkerei-Gemischungen-Butter

pro Pfund 98 Pf.,

bei 50 Pfund u. mehr à 95 Pf. incl. Abk.

Lebensmittel- u. Wein-Confumergesellschaft C. F. W. Schwauke,
Schwalbacherstraße 49, Telephon 414.

Export-Äpfelwein 25 Pf.

ff. Borsdorfer Äpfelwein fl. 30 Pf.

von der renommierten Firma Frey, Siedelhausen.

C. Erb, Krefeldstraße 12. 7194

Kartoffeln,

gelbe, englische und Maggen bonum officit billigst 7486
W. Hohmann, Römerberg 23.

Wächemangeln

Wäsche, englische und Maggen bonum officit billigst 7486
W. Hohmann, Römerberg 23.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau,

Dina Blomer, geb. Beer,

Freitag Morgen von ihrem qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen

Johann Blomer.

Familie Alex Beer.

Wiesbaden, den 4. Juni 1898.

Die Beerdigung findet Montag 8 Uhr vom alten Friedhofe aus statt.

Zwanzigstes Schuljahr. Vitor'sche Frauen-Schule,

Taanusstrasse 13, Haltestelle der Strassen- und Pferdebahn.
Älteste u. größte Frauen-Fachschule Nassau (gegründet 1879).

Pensionat für Auswärtige.

Montag, 6. Juni, beginnen die neuen Kurse in allen Fächern. Prospective u. weitere Anmeldungen jederzeit durch die Vorsteherin 7410

Frl. Julie Vitor oder den Unterzeichneten.
Moris Vitor.

Divandecken,

10 Mark das Stück, bis zu den feinsten,

Tischdecken 8 bis 50 Mark.

Tischdecken in Plüsch von 12 Mark.

Bettdecken in grau, roth, weiss und buntgewebe,

Stieppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 36 Mark,

empfehlen 7478

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

B-Trompete

(tiefe und hohe Stimmung), gut erhalten, leichte Anpfeife und guter Ton, billig zu verkaufen. Näh. Hermannstraße 7, 1.

Für Schlosserei

suche Haus mit Werkstätte zu kaufen.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Müllerstr. 8,
vom 1. October 98: Taunusstr. 25. 7500

Bu kaufen gesucht aus Privatfall

ein ospr. Pferd (Rappe oder Fuchs), 1,68 - 1,70 groß, ein- und zweif. zuverlässig gefahren, schön und fehlerfrei, oder ein hübsches Schafm. fehlerfreier Eigenpferd, wozu ein geritten. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe zu richten an No. 52, Hotel Hohenzollern in Wiesbaden.

Tüchtige Verkäuferin

mit Sprachkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. 7443

88. Wilhelmstraße Rosenthal & David,

Engl. Magazin.

Schmiedchen zum Kleidermachen sucht

Frau Meyer, Friedrichstraße 14, Ebb. 1.

Sofort tüchtige selbstständige

Electromonteur gesucht.

Nicol. Müller.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vortheilhafter Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Eivilstandsregistern.

Geboren. 27. Mai: dem Kaufmann Wilhelm Weber e. S., Frau Joseph; dem Kolonialisten Jacob Baumbach e. S., Jacob Walter.

28. Mai: dem Kömml. Secondobutnanten a. D. Kurt Holmann zu Bensheim e. S., Siegfried Edgar Walter; dem Schneider

Walt-Dunlop e. S., Heinrich Franz Ludwig Wilhelm. 30. Mai: dem

Heiler Friedrich Keller e. S., Friedrich Franz Ferdinand;

dem Restaurateur Joseph Schüring e. S., Heinrich; dem

Tapetier Georg Hilsheimer e. S., Franz Ludwig. 30. Mai: dem

Hilfsfeldbater Wilhelm Gercken e. S., Wilhelm August.

31. Mai: dem Tagelöhner Franz Böhm e. S., Pauline Henriette

Gump.

Heirathen. Tagelöhner Adolf Rüb hier mit Julie Emilie

Roth hier. Gärtner Georg Philipp Heinrich Rüb hier mit

Klara Marie Dreher zu Bingen. Schlichter Heinrich Bernhard

hier mit Henriette Wilhelmine Julie Rüb hier. Handelsmann

Hermann Salomon zu Württemberg mit Hannah Oppenheimer

zu Schmolau. Kömml. Hofbauarbeiter Peter Philipp August

Rüb zu Hattenbach mit Johanna Rüb hier zu Hattenbach.

Heirathen. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb

hier zu Hattenbach. Tagelöhner Georg Schüring hier mit Johanna Rüb